1. Grundlagen der Beurteilung

Inhaltsübersicht

1.1	**Zielsetzungen**	**Seite 2**
1.2	**Bezugsnormen**	**Seite 3**
1.3	**Funktionen**	**Seite 4**
1.4	**Qualitätsanspruch**	**Seite 4**
1.5	**Überfachliche Kompetenzen**	**Seite 6**

1.1 Zielsetzungen

Beobachtungen und Beurteilung der Leistung und des Verhaltens der Schüler und Schülerinnen gehören zum Unterricht. Die Beurteilung richtet sich dabei nicht nur nach messbaren Leistungen. Sie berücksichtigt Neigungen, Begabungen und die persönliche Entwicklung. Als Gesamtbeurteilung umfasst die Schülerinnen- und Schülerbeurteilung auch das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten. Die Beurteilung soll den Schülerinnen und Schülern helfen, Selbstvertrauen und Vertrauen in ihr Können und in ihre Leistungsfähigkeit zu gewinnen. Sie sollen unterstützt werden, sich selbst zu beurteilen und Mitverantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen.

Die Beurteilung soll die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsbildung und beim Erwerb von Wissen und Können (Kompetenzen) unterstützen. Daraus ergeben sich die Voraussetzungen für ein eigenständiges, sachkompetentes und verantwortungsbewusstes Handeln. Das Lernen wird auch durch den Vergleich der erbrachten Leistungen mit vorgegebenen Kriterien des Unterrichts unterstützt. So können individuelle Lernfortschritte beurteilt und neue Ziele formuliert werden. Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler hat weiterhin eine wichtige Selektions- und Zuweisungsfunktion, speziell beim Übertritt in die Sekundarstufe I oder an weiterführende Schulen der Sekundarstufe II.

Förderung < Beurteilung > Selektion

Die Beurteilung muss zum Teil widersprüchliche Anforderungen erfüllen. Einerseits soll die Beurteilung das Lernen fördern und andererseits muss sie dem Anspruch einer verantwortungsvollen Selektion gerecht werden. Dies führt dazu, dass die beurteilende Lehrperson sich im Spannungsfeld zwischen Förderung und Selektion zurechtfinden muss.

Die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern ist ein Zusammenspiel zwischen Förderung, Selektion und Entwicklungseinschätzung.

Folgende Zielsetzungen stehen im Zentrum:

- Die Beurteilung während der Volksschule ist ganzheitlich und auf die Förderung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- Die verschiedenen Beurteilungsfunktionen sind zu beachten. Es ist auseinander zu halten, ob eine Beurteilung der Steuerung und fortlaufenden Überprüfung der Lernprozesse dient, ob sie ein zusammenfassendes Urteil über die erworbenen Kenntnisse fällt oder Prognosen über die künftige Schul- oder Berufslaufbahn abgeben soll.
- Die Beurteilung ist durchschaubar und nachvollziehbar. Die Unterrichtsziele, die Prüfungsinhalte, -formen und die Ergebnisse werden den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und falls nötig besprochen.

- Die unmittelbare Rückmeldung der Lehrperson an die Schülerinnen und Schüler über ihr Verhalten im Lernprozess, die eigentliche Lernberatung und Unterstützung, hat Priorität.
- Die Beurteilung umfasst das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten.
- Die Beurteilung ist als Prozess zu verstehen, in den die Lernenden sporadisch einbezogen werden. Die Schülerinnen und Schüler schätzen ihre Leistungen dem Alter entsprechend zunehmend selber ein und vergleichen ihre Einschätzung der Fremdeinschätzungen.

Beurteilung hat nicht den Anspruch objektiv, exakt, widerspruchsfrei und unveränderbar zu sein. Die Lehrpersonen wissen die Subjektivität und auch die Zufälligkeit von Beurteilungen einzuschätzen. Sie sind bereit, die Beurteilungen mit den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten zu besprechen, die eigenen Unsicherheiten im Beurteilungsprozess einzugestehen und sich mit Kritik und anderen Wahrnehmungen auseinanderzusetzen.

1.2 Bezugsnormen

Es gibt verschiedene Normkategorien, an denen Schülerinnen und Schüler in ihrer Leistung und ihrem Verhalten gemessen werden können:

Bezugsnorm	Bezugsgrösse	Aussage über …	Beurteilungsformen
Individuelle Bezugsnorm	Persönlicher Lernzuwachs und Entwicklung	- Wieviel habe ich dazu gelernt? - Was kann ich nun besser als vorher?	- Verbale Beurteilung - Lernkontrolle - Lernentwicklungsbericht
Kriterienorientierte Bezugsnorm	Den Kompetenzstufen zugeordnete Unterrichtsziele	- In welchem Mass wurden die Kompetenzstufen erreicht?	- Lernkontrollen gemäss den Unterrichtszielen - Systematische Beobachtungen
Soziale Bezugsnorm	Vergleich mit andern	- Wie gross ist die Abweichung vom Durchschnitt der Vergleichsgruppe?	- Orientierung am Klassendurchschnitt - Geeichte Tests

Im Zentrum sollen die individuelle Bezugsnorm und die kriterienorientierte Bezugsnorm stehen. Es geht immer um die Förderung und Unterstützung der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers. Die Leistungen einer Schülerin oder eines Schülers können in Bezug zur Leistung der Gesamtgruppe betrachtet werden, jedoch soll auf einzelne Rankings verzichtet werden.

1.3 Funktionen

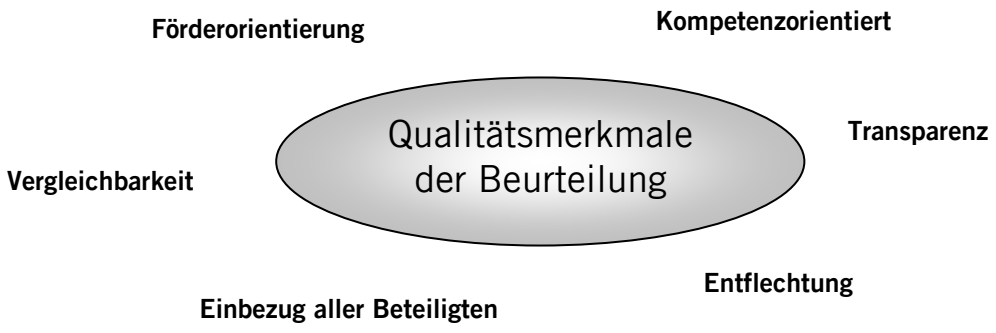
Bei einer Beurteilung sind drei wichtige Funktionen zu unterscheiden:

Funktion	Ziel	Hinweise
Formative Beurteilung	- Einschätzung des Lernstands. - Unterstützung im individuellen Lernprozess. - Begleitung beim Erwerb von Kompetenzen.	- Häufig und kurz - unterschiedliche Informationsquellen - Ganzheitliche Betrachtung (Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten)
Summative Beurteilung	- Leistungsstand des Lernenden erfassen.	- am Ende einer Lerneinheit durchführen - an Kriterien des Unterrichts ausgerichtet - dient als Zeugnisgrundlage
Prognostische Beurteilung	- Voraussagen zur Entwicklung und der weiteren schulischen Laufbahn der Lernenden ermöglichen.	- Gesamtbeurteilung aus Elementen der formativen und summativen Beurteilung, sowie der überfachlichen Kompetenzen.

Alle drei Beurteilungsformen dienen als Grundlage für die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten.

1.4 Qualitätsanspruch

Die Vorstellungen von guter Beurteilung sind vielfältig und widersprüchlich. Sie sind geprägt vom Menschenbild, dem Lernverständnis, der Berufsauffassung und den Vorerfahrungen der Lehrpersonen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass in Bezug auf die Beurteilung Qualitätsmerkmale festgelegt werden. Sie sind auf den Lehrplan abgestimmte Leitplanken.
Die folgenden Qualitätsmerkmale dienen als Grundlage für Qualitätsdiskussionen über die Lernziele und deren Beurteilung.



Förderorientierung	Die Steuerung und Optimierung des Lernprozesses gilt als wichtigstes Anliegen der Beurteilung. Der formativen Beurteilung kommt eine entsprechend hohe Bedeutung zu. Dabei entstehen aber keine Zeugnisnoten.
Kompetenzorientierung	Sie gibt Auskunft über den Stand der erworbenen Kompetenzstufen. Eine Beurteilung setzt klare Kriterien voraus, an denen sich das Planen, das Durchführen und das Auswerten des Unterrichts orientieren.
Transparenz	Den Schülerinnen und Schülern muss Inhalt, Zeitpunkt und Form der Beurteilung bekannt sein, damit sie ihr Lernen danach ausrichten können. Die Erziehungsberechtigten sind über das Beurteilungsverfahren und die Ergebnisse der Beurteilung zu informieren.
Vergleichbarkeit	Innerhalb einer lokalen Schuleinheit ist eine vergleichbare Beurteilung anzustreben. Dazu dient eine Absprache der Unterrichtsziele innerhalb der Stufe. Die Leistungsmessung soll möglichst einheitlich gehandhabt werden.
Einbezug der Beteiligten	Schülerinnen und Schüler werden soweit als möglich in die Beurteilung mit einbezogen. Damit meint man einerseits den Aufbau einer altersgemässen Selbstbeurteilung und andererseits den aktiven Einbezug in das Beurteilungsgespräch. Die Erziehungsberechtigten werden in Beurteilungsgesprächen informiert. Zudem wird die Sicht der Fachlehrpersonen, welche die Schülerinnen und Schüler unterrichten, in angemessener Form einbezogen.
Entflechtung	Beurteilung muss verschiedene und zum Teil widersprüchliche Funktionen erfüllen. Deshalb ist es wichtig, die verschiedenen Funktionen, auch in der Berichterstattung und den Aussagen, auseinander zu halten. Insbesondere sind die Leistungs- und Verhaltensbeurteilung klar zu trennen.

1.5 Überfachliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben über die ganze Schulzeit hinweg personale, soziale und methodische Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Bewältigung in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind. Im Lehrplan 21 werden diese als überfachliche Kompetenzen beschrieben, da sie fächerübergreifend erarbeitet werden. Diese Kompetenzen werden in den Kompetenzaufbauten der Fachbereiche aufgegriffen und mit dem fachlichen Lernen verknüpft.
Diese Kompetenzen sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet und lassen sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich in einzelnen Aspekten.

Abbildung 1: Personale, soziale und methodische Kompetenzen und ihre Überschneidungen

Die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen muss dem Umstand Rechnung tragen, dass die Persönlichkeitsentwicklung bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit nicht abgeschlossen ist. Eine Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen findet vorzugsweise im Rahmen von Gesprächen statt. Die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen ist dann erfolgreich, wenn sie mit einer bewusst gestalteten Förderung verbunden wird. Sinnvoll können individuelle Zielvereinbarungen sein, zu denen die Schülerinnen und Schüler regelmässige Rückmeldungen erhalten. Gespräche sollen sich auf schriftliche Unterlagen, beispielsweise ein Beurteilungsraster oder eine regelmässig aktualisierte Dokumentation von Beobachtungen und Vorfällen abstützen. Im Kanton Schwyz werden die personalen und sozialen Kompetenzen im Bereich der Förderorientierten Verhaltensbeurteilung (siehe Kapitel 4) beurteilt. Die methodischen Kompetenzen werden im Rahmen der einzelnen Fächer beurteilt. Es wird an den Begriffen Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten festgehalten.